

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948**

5 (14.1.1948)



# Süddeutsche Allgemeine

Verrechnungstag: Montag, Mittwoch und Freitag. — Einzelpreis RM 1.50, monatlicher Bezugspreis RM 3.50 (inkl. RM — 20 Trägersgebühr, bei Zustellung durch die Post RM 2.00 zuzüglich Zustellgebühr).

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 35 mm br. Nonp-Zelle Karlsruher Ausgabe RM 1.50; Pforzheimer Ausgabe und Würtembergisches Abendblatt je RM 1.—; Gesamtanfrage RM 2.—, Anst. Anzeigen 50% Nachsch.

2. Jahrgang / Nummer 5

Mittwoch, den 14. Januar 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

## Welt-Rundschau

**NEW YORK, (Dena-INS).** Die UN-Organisation für Kinderhilfe gab den Beginn eines „Kreuzmarsches für Kinder“ bekannt. Lee Marshall, der Vorsitzende der Organisation, erklärte, seine Organisation werde versuchen, 25 Millionen Dollar für die Schicksalskinder 230 Millionen hungernden Kinder der Welt aufzubringen.

**NEW YORK, (Dena-Reuters).** Alle 45 Besatzungsmilitäre und der ständige Passagier der amerikanischen Truppentransporter „Joseph V. Cassin“, die in vier Rettungsböden 1400 Kilometer vor der amerikanischen Küste auf dem Atlantik trieben, sind von einem amerikanischen Schiff aufgenommen worden.

**WASHINGTON, (Dena-Reuters).** Führende amerikanische Militäre und Diplomaten erklärten, die von Präsident Truman in seiner Jahresbotschaft geforderte Aufnahme von Alaska und Hawaii (die jetzt amerikanischen Territorien) in das Bundesgebiet der Vereinigten Staaten sei von lebenswichtiger Bedeutung für das amerikanische Pazifik-Verbindungsnetz.

**WASHINGTON, (sp.)** Die USA-Truppen in der amerikanischen Zone Deutschlands befolgen einen Monopolhandel mit Zigaretten, heißt es in einem Brief des demokratischen Abgeordneten Herbert C. Brown an den Vorsitzenden des Wehrsausschusses des Repräsentantenhauses. Brown verlangt, daß der Kongreß sich mit der Angelegenheit befasse.

**OTTAWA, (Dena-Reuters).** Die kanadische Polizei gab die Aufdeckung einer Bande zum Schmelzen von Zigaretten aus Deutschland nach Kanada über Großbritannien bekannt. Der „Schmelzweg“ schließt in einem D.F.-Lager in Deutschland zu bestanden und Beweismaterial wurde gesammelt, um die Operation vollständig aufzudecken.

**LONDON, (Dena-Reuters).** 300 amerikanische Offiziere sind, wie Daily Herald aus Washington berichtet, auf dem Wege nach dem Nahen Osten, um dort die transarabische Ölleitung zu bewachen und gegen Sabotage zu schützen. Sie sollen den Auftrag haben, die Leitung nicht zu zerstören.

**LIMOGES (Dena).** Die Angehörigen der 208 Männer, Frauen und Kinder der französischen Ostschiff Océanor-Sar-Glax, die am 18. Juni 1944 von den Deutschen erschossen oder verbannt wurden, bekamen laut AFP das Angebot einer Gruppe von jungen Deutschen, die sich am Wiederaufbau der zerstörten Ortschaft beteiligen wollten.

**KOPENHAGEN, (Dena-Reuters).** Durch einen schweren Schneesturm wurden am Montag alle Verbindungen in Dänemark unterbrochen. Gewaltige Schneemassen versperrten viele Eisenbahnstrecken und Landstraßen.

**ATHEN, (Dena-Reuters).** Die griechische nationale Frontorganisation protestierte beim UN-Generalsicherheitsrat bei der Internationalen Frauentagung, welche bei hohen politischen Persönlichkeiten in Großbritannien und den USA gegen Massenentführungen und Verewigungen junger Frauen in der griechischen Provinz durch die Gestapo.

## USA-Budget 1948/49

**Washington, 13. Jan. (Dena-INS).** Der amerikanische Haushaltsplan für das Finanzjahr 1948/49, der Einnahmen in Höhe von 44,5 Milliarden Dollar und Ausgaben in Höhe von 39,7 Milliarden Dollar vorstellt, wurde am Montag von Präsident Truman dem Kongreß mit dem Hinweis überreicht, daß die Vereinigten Staaten noch viel größere Beträge für ihre militärische Stärke aufwenden müßten, wenn der Marshall-Plan versage und der Kommunismus Europa überschwemme. Truman bezeichnete das neue Budget — das zweitgrößte in Friedenszeiten — als noch ausgefallener und realistischer als das letzte. Sollte der Kongreß nicht die für die Wiedervereinigung Europas erforderlichen Mittel genehmigen, so seien die Vereinigten Staaten gezwungen, die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung ihrer Sicherheit erneut zu überprüfen und alle Schritte zu unternehmen, die sich unter diesen Umständen als nötig erweisen sollten.

Rund 40% der Staatsausgaben im neuen Haushaltsjahr betreffen die Landesverteidigung und internationale Maßnahmen. Insgesamt seien 79% der Ausgaben eine Auswirkung vergangener Kriege und der amerikanischen Anstrengungen, einen neuen Konflikt zu verhindern.

## Waffen und Sprengstoffe nach Palästina

### Antisemitische Demonstrationen — Ruf nach internationaler Polizei

**New York, 13. Jan. (Dena-Reuters).** Der Vertreter einer New Yorker Export- und Importfirma, die den Versandauftrag für die vor mehreren Tagen von der Polizei beschlagnahmten und für Palästina bestimmten 180 Tonnen Sprengstoff übernommen hatte, erklärte, die Polizei und das Amt für Kartegut seien über den Ankauf und den Bestimmungsort des Sprengstoffes genauestens informiert worden. Der Inhaber der Firma Leonard W. Weismann hatte zuvor gesagt, er habe den Sprengstoff einem Mann verkauft, der sich als Besufter der Jewish Agency ausgegeben hatte. Die Jewish Agency für Palästina erklärt hierzu, sie habe die Dollarkredite für den Ankauf des Sprengstoffes zur Verfügung gestellt. Sowohl beim Kauf wie auch bei den Vorbereitungen für den Transport nach Palästina seien ihres Wissens alle Bestimmungen des amerikanischen Rechtes eingehalten worden.

**Antisemitische Demonstrationen in Teheran**  
**Jerusalem, 13. Jan. (Dena-INS).** Mitglieder der Haganah sprangen in der Nähe der syrischen Grenze eine Brücke über den Jordan. Die Brücke war von arabischen Banden, die von Syrien her nach Palästina eindringen, benutzt worden. Es wird angenommen, daß die Haganah mit der Sprengung dieser Brücke Operationen eingeleitet hat, die Palästina

# Amerika hält sein Getreide-Versprechen

Tagung des Länderrats im Zeichen der Ernährungskrise — Nur bei gerechter Verteilung sind 1550 Kalorien gesichert

**Stuttgart, 13. Jan. (Eig. Ber.)** Die erste diesjährige Tagung des Länderrats der US-Zone stand völlig im Zeichen einer sich ankündigenden Ernährungskrise auch in der US-Zone. Ministerpräsident Stock (Hessen) der den Vorsitz führte, wies zugleich mit Andeutungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung im Jahre 1948 auf die vor uns liegenden schweren Monate hin, die uns als Folge der furchtbaren Dürre im vergangenen Jahre auferlegt würden und durch die wir hindurch müßten, bevor der Aufbau der Wirtschaft beginnen könne. — General Hays bezeichnete den Erfolg des Wirtschaftsrates als eine der Grundbedingungen für ein glücklicheres und besseres Leben in Deutschland, dessen Bevölkerung bei ihren künftigen Exportbemühungen Erfolg haben werden, wenn alle Gelegenheiten erhalte, ihrer eigenen Initiative größeren Ausdruck zu verleihen.

Im Mittelpunkt einer Aussprache zwischen General Hays und den Parlamentariern stand die ernste Ernährungsfrage. Befragt, ob mit einer Herabsetzung der Kalorien auf 1900 zu rechnen sei oder ob die amerikanischen Versprechungen auf monatliche Lieferungen von 100 000 t Brotgetreide in die Doppelsonne aufrechterhalten bliebe, antwortete General Hays, diese Versprechungen seien bereits erfüllt worden, da bisher schon mehr als 200 000 t pro Monat nach Deutschland eingeführt worden seien. In den kommenden 8 Monaten würden außerdem noch 18 Millionen Tonnen Lebensmittel in die Doppelsonne geliefert werden. „Es ist also keine Frage, daß hier genügend Lebensmittel zur Verfügung stehen, um eine Zuteilung von 1550 Kalorien zu ermöglichen, wenn alles getan würde, um diese Lebensmittel richtig

zu verteilen. Wenn dies jedoch nicht geschieht, besteht kein Zweifel darüber, daß manche Menschen hungern müssen.“ Zu einer interessanten Debatte kam es zwischen General Hays und dem bayerischen Landtagspräsidenten Horlacher, der, als der General dem Parlament vorschlug, sich mit dem Problem einer eigenen Produktionsherstellung zu beschäftigen und einen Plan anzuarbeiten, der den Bauern Anreize gäbe, mehr abzuliefern und ihre Ernte gegen gerechte Entgelte zu Märkte zu bringen, antwortete: „Naturgemäß tun wir alles, um die Erntung in Ordnung zu halten und die Produktion in Zukunft zu steigern. Es bleibt aber die Frage, was geschieht bis zum 1. Mai. Ja, die Produktion dieser Erzeugung kann bis dahin nicht vorliegen, und wir sind besorgt, daß es in diesem Jahr politisch drunter und drüber gehen wird und die amerikanische Hilfe für Europa zu spät kommt. In Zukunft werden wir unsere-

seits alles tun, um die Deutschen einer besseren Zukunft zuzuführen.“  
Hays: General Clay hat einmal die Frage an Sie gerichtet, ob Sie nachprüfen, wo die deutschen Lebensmittel geblieben sind, ist eine solche Nachprüfung vorgenommen worden und liegen die Ergebnisse vor? Horlacher (erregt): „Das ist Sache der Behörden in Frankfurt am Main. Ich nehme an, daß die Prüfungen vorgenommen worden sind, oder sie können sein, wie sie wollen, es kommt nicht mehr herein. Auch wenn wir etwa 200-300 Kalorien mehr bekommen, wäre das trotzdem eine Hungersituation, mit der das deutsche Volk auf die Dauer nicht bestehen kann!“

Hays: „Ich glaube, das ist genug über die Lebensmittelfrage!“

General Clay wurde bei Anpassung der Papierlage zweifellos mit der Einführung von Parteizeitungen einverstanden sein, jedoch müsse man damit noch eine Weile Geduld haben, sagte General Hays auf eine diesbezügliche Frage des Landtagspräsidenten Wilhelm Keil. Die Papierproduktion in der US-Zone sei in der letzten Zeit fast verdoppelt worden, jedoch müßten aus den Reserven augenblicklich etwa 4 Millionen Schulbücher gedruckt werden. In der Pressekonferenz erklärte General Hays, er hoffe auf eine wesentliche Erhöhung der Rohstoffimporte im Jahr 1948. Wenn der Wirtschaftsrat in Frankfurt nicht die Erwartungen, die man an ihn stellt, erfüllen werde, erklärte er weiter, würde man eine andere Lösung suchen. Vorher jedoch soll man ihm die Möglichkeit geben zu arbeiten, ehe man Zweifel in seine Funktionsfähigkeit setze.

**Arbeitslosigkeit des Länderrats**  
In der anschließenden Arbeitslosigkeit stimmte der Länderrat dem Antrag des Ernährungs- und Wirtschaftsausschusses für ein Ernährungsplan für die Befreiung tätigen Personen in andere Beschäftigungen zu. Dieses Gesetz gilt für alle Beamte, Angestellte und Arbeiter, die hauptsächlich in verantwortlicher Stellung bei der Ernährungsplanung beschäftigt sind, und die sich mindestens 12 Monate lang dienstlich und persönlich bewährt haben. — Einem Gesetz über die Sozialversicherung der Massen von Arbeits- und Internierungslagern wurde ebenfalls zugestimmt. Da sich die deutsche Sozialversicherung nur auf freie Arbeitsverhältnisse erstreckt, ergäbe sich die Notwendigkeit einer ausreichenden Heilbehandlung der Internierten bei Krankheit und Arbeitsunfähigkeit.

Ein Antrag des Finanzausschusses, nach dem das Vermögen der Pensionisten der I. G. Farbenindustrie zur Auszahlung der rückständigen Ruhegehälter an die Vermögensberechtigten freigegeben werden sollen, wurde am OMGUS weitergeleitet. Desgleichen wird OMGUS gebeten, die Genehmigung zu geben, daß 254 deutsche Flüchtlinge aus Dänemark in die amerikanische Zone überführt werden. Dänemark hat diesen Flüchtlingen die Mitgabe einer Lebensmittelration in Höhe von täglich 2000 Kalorien für die Dauer von 180 Tagen zugesichert. Am Vortage wurde im Parlamentarischen Rat die gleiche Vorlage angenommen. **z.**

## Kaiser erhält Redeverbot

**Berlin, 13. Jan. (Dena).** Jakob Kaiser, der erste Vorsitzende des CDU in der Sowjetzone, hat nun, nachdem ihm von der sowjetischen Militäradministration das Vertrauen entzogen worden war, für die Sowjetzone auch ein Redeverbot erhalten, wie aus Kreisen der CDU bekannt wird. Die SMA setzte die Landesverbandsvorsitzenden der CDU in der Sowjetzone anlässlich ihrer letzten Besprechung von dieser Maßnahme in Kenntnis.

## Sechs Todesopfer durch Unfälle

**Stuttgart, 13. Januar (Eig. Ber.)** Am 9. Januar ereignete sich im jüdischen DP-Lager in Wasseralfingen in der Badesanstalt eine schwere Kesselexplosion, durch die vier Lagerinsassen getötet wurden. Sieben weitere Personen wurden teils schwer verletzt, fünf davon mußten im Krankenhaus Aalen aufgenommen werden. — Bei einem Scheunbrand in Grödenhauert (Kr. Crailsheim) wurden bei Löscharbeiten der verheiratete Landwirt Johann Bauer von einem herabstürzenden Balken erschlagen. — Am 11. Januar verunglückte der 15jährige Sohn des Mühlenbesitzers Jester aus Kochersfeld (Kr. Heilbronn) im Schlafzimmer seiner Eltern tödlich. Vermutlich hat der Junge in seinem Bett mit einem Sprengkörper gespielt. **z.**

## Rückgang der Arbeitslosigkeit

**Stuttgart, 13. Jan. (Eig. Ber.)** Die Arbeitslosigkeit in Württemberg-Baden erreichte im Monat November mit 20 714 Arbeitslosen bei einer Gesamtbevölkerung von 1 738 154 Personen ihren niedrigsten Stand seit Beginn der Besetzung. Im Januar des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitslosen 21 193, seitdem ist die Kurve ständig im Sinken. **z.**

# Marshallplan soll 3. Weltkrieg verhindern

Der amerikanische Außenminister erläutert den Wiederaufbau Europas

**Washington, 13. Jan. (Dena-Reuters).** Die Beratung des Marshallplans trat in eine neue Phase, als der außenpolitische Ausschuß des Repräsentantenhauses am Montag zusammenkam, um eine Reihe von Stellungnahmen zu der geplanten Europahilfe zu hören, nachdem der entsprechende Senatsausschuß bereits seit vergangener Woche das Hilfsprogramm diskutiert. Vor dem Ausschuß des Repräsentantenhauses sprach als Erster der Urheber des Plans Außenminister Marshall. „Trotzdem wir der Lage mit uns und erlauben anderen Mächten die Form der zukünftigen europäischen Zivilisation zu bestimmen“, fragte Marshall. Er betonte, daß die vom Kongreß zu unternehmenden Schritte schnell erfolgen, in ihrem Ausmaß den Erfordernissen voll entsprechen, und im Hinblick auf ihre Durchführung wirksam und elastisch sein müßten.

Der Europahilfplan solle die wirtschaftliche Erdrosselung, die Westeuropas gegenwärtig bedrohe, verhindern. Bei seiner Durchführung dürfe die Integrität der zu unterstützenden Nationen nicht verletzt werden. Das vorgeschlagene Hilfsprogramm stelle zwar für das amerikanische Volk eine Belastung dar, aber die Entscheidung müsse auf der Basis der fundamentalen Interessen der Vereinigten Staaten getroffen werden. Amerika müsse Europa beim Wiederaufbau helfen, wenn die Freiheit des einzelnen und ein dauernder Friede garantiert werden solle. Marshall lobte die von der Pariser Konferenz geleistete Arbeit und erklärte: „Die Versicherungen dieser europäischen Gruppe versprechen die Schaffung eines Systems, das größere Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bietet, als sie je auf diesem Kontinent bestanden.“ Marshall ließ durchblicken, er sei bereit, hinsichtlich der Pläne für die Verwaltung und Organisation des Hilfsprogramms Kompromisse zuzustimmen, die Verwaltungsvollmachten sollten jedoch seiner Ansicht nach in der Hand eines einzelnen und nicht wie der Plan des republikanischen Abgeordneten Christian Herter es vorsehe, einer Kommission oder einem Direktorium übertragen werden, die sich aus dem Plan ergebenden außenpolitischen Fragen müßten aber der Kontrolle und Leitung des Außen-

ministers unterliegen. In seinen weiteren Ausführungen bezeichnete Marshall sein europäisches Programm als ein Mittel für die Welt, einen dritten Weltkrieg zu verhindern. Es würde in Europa zu einer Vereinigung der Vereinigten Staaten geführt werden, wenn sich Amerika jetzt von dem Plan abwende. Er wiederholte seine bereits vor dem Senatsausschuß abgegebene Erklärung, das Programm brauche überhaupt nicht in Angriff genommen zu werden, wenn es nicht im angemessenen Umfang gebilligt werde.

**Washington, 13. Jan. (Dena-Reuters).** Der US-Botschafter in Großbritannien, Lewis H. Douglas, erklärte im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, im Falle eines Scheiterns des Marshall-Plans könne man erwarten, daß die 18 im Marshall-

Plan beteiligten europäischen Nationen auch nach Beendigung des Planes im Jahre 1951 weiter zusammenarbeiten werden.

## Eine neue Konferenz

**Paris, 13. Jan. (Dena-Reuters).** Für die geplante neue Konferenz der 18 am Marshallplan beteiligten europäischen Länder ist, wie ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, noch kein Zeitpunkt festgelegt worden. Großbritannien und Frankreich hätten jedoch im Prinzip eine solche Konferenz gebilligt. Der Leiter der Wirtschaftsbteilung im französischen Außenministerium, Herve Alphand, begab sich am Montagabend nach London, um Einzelheiten der geplanten Konferenz mit dem britischen Außenministerium zu besprechen.

## Maßnahmen gegen den schwarzen Markt

Eucom will amerikanische Beteiligung am Schwarzhandel unterbinden

**Frankfurt, 13. Jan. (Dena).** Das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte im europäischen Befehlsbereich ordnete an, daß alle Kommandeure wirksame Maßnahmen zu ergreifen haben, um die Beteiligung Angehöriger der US-Besatzungsmacht an Schwarzmarktgeschäften einzuschränken bzw. zu verhindern. In dem Befehl werden als „Schwarzmarktgeschäfte“ die Übertragung der Rationierungszertifikate, der ungesetzliche Verkauf oder Tausch von Waren aus dem US-Marktebereich und eingeführter Güter, sowie die Verletzung der Währungskontrollvorschriften bezeichnet. Außer rechtlicher Strafverfolgung wird den Schwarzmarktgeschäften Überführung Angehöriger der Besatzungsmacht die Zurückforderung in die

USA angedroht. Zivilangestellte können aus der US-Zone ausgewiesen werden. Nach Ansicht des Hauptquartiers ist die Beteiligung an Schwarzmarktgeschäften dem Mangel an Verständnis für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands zuzuschreiben. In dem Eucom-Befehl heißt es weiter, obwohl sich die meisten Angehörigen der Besatzungstruppen bisher gut geführt und an die Gesetze gehalten hätten, hätten einzelne Besatzungsmitglieder ihre Beteiligung am Schwarzmarkt fortgesetzt und dadurch dazu beigetragen, die Auswirkung der lebenswerten Mitarbeit anderer Mitglieder der Besatzungsmacht an den amerikanischen Hilfsmaßnahmen für die deutsche Bevölkerung zu beeinträchtigen.

## Umorganisation des Wirtschaftsrates

**Frankfurt, 13. Jan. (Dena).** Der Vorsitzende des Hauptausschusses des Wirtschaftsrates, Erwin Schöttle, gab im Anschluß an die Sitzung des Hauptausschusses bekannt, der Wirtschaftsrat werde voraussichtlich in seiner nächsten Plenarsitzung am Dienstag nächster Woche die geplante Umorganisation des Wirtschaftsrates beraten. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung und der genaue Zeitpunkt werden nach Mitteilung Schöttles auf einer Besprechung festgelegt, die zwischen dem Präsidium des Wirtschaftsrates und dem Zweimächte-Kontrollrat in Frankfurt stattfindet. Wie der Abgeordnete Herbert Kriedemann (SPD) mitteilte, wird sich der Hauptausschuß des Wirtschaftsrates in der nächsten Sitzung mit der Erläuterung des Direktors für Wirtschaft, Dr. Johannes Semler, beschäftigen. Der Hauptausschuß diskutierte weiter über das auf Grund der Frankfurter Konferenz aus Vertretern des Wirtschaftsrates und der Ministerpräsidenten zu bildende Komitee, das die zu erwartende Charta der Anglo-Amerikaner zu kommentieren haben wird. Außerdem wurde die Frage der

Verbesserung der Lebensmittelerfassung entsprechend einer von dem amerikanischen Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, gegebenen Anregung behandelt.

**Frankfurt, 13. Jan. (Dena).** Die beiden Vorsitzenden des Zweimächtekontrollrates, Clarence L. Adcock und Sir Gordon McReady besprachen mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Kohler und Gustav Dahrendorf die geplante Umorganisation der Zweizonenwirtschaftsbörden. An der Besprechung nahmen außerdem zwei Mitglieder des Exekutivrates teil. Nach Mitteilung der Pressestelle des Wirtschaftsrates umfaßten die Besprechungen unter anderem Maßnahmen zur Bestandsaufnahme von Lebensmittelvorräten, die Bestimmung der berechtigten Sachverständigen für die zu errichtende Löhndersonnenbank, die Bildung eines Obersten Gerichtshofes, sowie die Zusammensetzung des deutschen Ausschusses, der zu den zu erwartenden alliierten Vorschlägen über die Weiterentwicklung der bilateralen Institutionen Stellung nehmen soll.

## Frankreichs Meinung zur Bizone

Neue Wirtschaftsverwaltung eine Frage von allgemeinem Interesse

**Paris, 13. Jan. (AP).** Die Bildung einer neuen Wirtschaftsverwaltung in Westdeutschland ohne Frankreichs Zustimmung würde eine Vereinbarung zwischen Außenminister Marshall und Außenminister Bidault wiederlaufen, erklärten französische Vertreter. Nach dem Scheitern der Londoner Konferenz habe Marshall Bidault gegenüber geäußert, amerikanische und britische Vertreter würden alle Fragen von gemeinsamem Interesse zusammen mit französischen Fachleuten als Auftakt zu einer möglichen Fusion der französischen Zone mit der Bizone besprechen. Die neue Wirtschaftsverwaltung sei für die französische Regierung eine Frage von allgemeinem Interesse.

Nach Ansicht dieser Kreise sollten die technischen Dreimächte-Besprechungen über die Zonenvereinigung am Dienstag in Berlin beginnen. Es wurde Klage darüber geführt, daß man die französischen Vertreter mehr oder weniger vor ein „fait accompli“ stelle, obwohl weder die amerikanische noch die britische Regierung dieses Vorhaben bisher amtlich bestätigt hat. Berichte aus Washington, daß diese Fachleute nur über den Wegfall der Zollgrenzen zwischen der französischen Zone und der Bizone verhandeln sollen, wurden als unzutreffend bezeichnet. Das Verhandlungsthema weise einen beträchtlich größeren Umfang auf.



# Süddeutsche Allgemeine

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. US-WB 113. Herausgeber Dr. J. Peter Brandenburg (Verlagsleitung) und Felix Richter (Chefredaktion). Verlag: „Süddeutsche Allgemeine“ Pforzheim, Telefon 3901 und 3902. Druck: Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 24.

## Falscher Patriotismus

Es gehört zu den dringenden Aufgaben der Zeit, den Deutschen zu einem Europäer werden zu lassen und ihm damit ein vernünftiges und maßvolles Bewußtsein seines Wertes zu geben. Seinem starken und gesunden Heimatgefühl muß ein politischer Tatsachensinn hinzugefügt werden, der ihn zukünftig vor einem falschen Patriotismus bewahrt und ihm zugleich den Komplex nationaler Minderwertigkeit nimmt. Dies ist notwendig, da ein großer Teil der Deutschen, nur in die jüngste Vergangenheit blickend, nationalen Minderwertigkeitskomplexen anheimfällt, oder aber sich in dumpfem Nationalismus trügerische Phantasmagorien vorgaukelt.

Aus den Jahren 1813, 1870 und 1933 bezogen die Deutschen ihre Vaterlandsliebe — zwei kriegerische Daten und eine befohlene „Revolution“. Das deutsche Nationalgefühl erwuchs aus dem Lärm der Schlachten und aus der Demagogie eines Verbrechers. Patriotismus ist deshalb in Deutschland gleichbedeutend mit dem Willen zur Macht und der Herabwürdigung jedes anderen Volkes. Gewiß ist die Macht bisher das Dominierende in den Beziehungen der Völker gewesen, man wird aber nicht abstreiten, daß sie nicht ausschließlich angewandt wurde, um anderen den eigenen Willen aufzuzwingen. Dem deutschen patriotischen Denken war das erste jedoch eine Selbstverständlichkeit.

Der falsche Patriot von heute ist wiederum tief davon überzeugt, daß Macht vor Recht gehe und nur die Mächtigen gut zu leben haben, obwohl es in Europa tatsächlich „schwache und kleine“ Staaten sind, die den höchsten Lebensstandard besitzen. Da Deutschland nur zu Zeiten eigenmächtiger Regierungen „mächtig“ war, lehnt der Nationalist auch nach dem zweiten Weltkrieg die Demokratie ab und seine Hoffnungen konzentrieren sich auf einen Krieg zwischen Ost und West, aus dem Deutschland als der lachende Dritte hervorgeht. Die absolute anzurückende Demontagepolitik würde diese Art Patrioten zu jeder unüberlegten Handlungswaise hinführen, wenn die Chancen nicht so ungleich verteilt wären. Die vorläufig einmal Tatsache gewordene Abtrennung der Ostprovinzen erfüllt den Hurratriotismus mit einer kalten Wut gegen jeden zwangsverschleppten Polen und in Frankreichs keineswegs unbegründeter Forderung nach Sicherheit steht er den Vernichtungswillen des „Erbfeindes“, Englands Besatzungspolitik ist in seinen Augen nichts anderes als der Versuch einer Beseitigung des gefährlichen Konkurrenten, und ein mit einem deutschen Mädchen tanzender amerikanischer Soldat empört denselben Patrioten, der sich von russischen Offizieren in sowjetischer Kriegeskunst unterweisen läßt.

Dieser falsche Patriotismus erwacht mehr und mehr aus der Verblüffung gegen das Chaos des deut-

lichen Lebens, er erblickt aus den Ruinen der brachliegenden Industrie- und aus zahlreichen Korruptionserscheinungen, aus den Millionen Heimatlosen und Ausgebombten, aus der Erinnerung an Hitler, aus der Entnazifizierung, aus der Vertreibung Deutschlands, aus der Demontage usw. Es ist nicht verwunderlich, wenn es in Deutschland bereits wieder Parteien gibt, die mit diesen irreführenden Gefühlen Geschäfte machen, dies sogar in den Landtagen zugehen und in Wendungen wie „selbst das von ihnen so geschmähte Dritte Reich“ ihre wahre Überzeugung ausdrücken.

Von einer Frau, die ihren Mann nur liebt, wenn er erfolgreich, mächtig und gefürchtet ist, wird man nicht den Eindruck haben, sie liebe ihn aus tiefem Herzen — ähnlich aber verhält es sich mit dem falschen Patriotismus. \*\*\*

## Zwang zu Entscheidungen

In politischen Kreisen der französischen Zone werden gegenwärtig lebhaft die Aussichten für eine Veredelung der Westzonen kommentiert. Nach Äußerungen der französischen Besatzungsmacht wird zwar der Angliederung der französischen Zone an die Bizonie im Grundsatz zugestimmt. Als Voraussetzung werden der Abschluß eines westlichen Sicherheitspaktes an Stelle des von Byrnes vorgeschlagenen Garantievertrages, um Frankreich die notwendigen Sicherheitsgarantien durch die Entmilitarisierung Deutschlands zu geben, sowie die Schaffung eines Regierungorgans für Westdeutschland auf der Grundlage eines dezentralisierten Föderativsystems gefordert. — Gleichzeitig mehren sich die schon ziemlich fortgeschrittenen Arbeiten um eine neue Verfassung. Man ist sich, auch in den Kreisen des Deutschen Friedensbüros in Stuttgart, darüber klar, daß für die Dauer eine politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands nicht zu trennen sind. Es scheint jedoch nach Auffassung unterrichteter deutscher Politiker in der französischen Zone noch so zu sein, daß der föderalistische Bundesstaat, der sich aus praktischen Zukunfts-erwägungen empfiehlt, nicht so sehr ein Prinzip, sondern das politische Realisierungsmittel darstellt.

Einig ist man sich in führenden Kreisen aller Richtungen in der französischen Zone darüber, daß Deutschland innerpolitisches Leben, das sich bisher notgedrungen an Zonen- und Landesgrenzen wendete, durch den Zwang zu Entscheidungen in den ersten Lebensjahren der Zukunft demnach entscheidenden Anstoß erhalten wird. Dabei wird das Auftreten von Persönlichkeiten für wünschenswert gehalten, die über parteipolitisches und Länderformat hinaus staatsmännliche Qualitäten zu entwickeln vermögen.

## Die gleichmütigen Würzburger

Würzburg. Dem Public Safety Officer für Unterfranken, Mister L. m. m., sollte es in Erstaunen, daß die Würzburger Bevölkerung ruhig und gleichmütig der Errichtung von Villen zuseht, während hunderte noch in Kellerräumen und Kellerwohnungen hausen müßten. Er beobachtet, daß für den Neubau eines alten Pg's und eines Regierungsbeamten zusammen so viele Ziegel zugeführt wurden, daß man damit einen Wohnblock für 36 Familien hätte aufbauen können, berichtet das „Main-Echo“, G.

Hosemann zusammen, und der hatte alle seine prächtigen Zeichnungen sorgsam gesammelt und in einem großen Schrank, nach Jahren geordnet, verwahrt. Zille hat oft Gelegenheit genommen, sie in der Wohnung des Künstlers zu betrachten und zu studieren. Diese Dinge sind ihm unvergessen geblieben und an ihnen erwachte in ihm die Lust, selber so etwas zu machen. Durch sie hat er sich zum Zeichner erzogen.

Aber Zille ist als Künstler seinen eigenen Weg gegangen und hat seine eigene Art gefunden. Oft hat er an sich und seinen Können gezweifelt: „Was einem die Parzen nicht in die Wiege gelegt haben, kann beim besten Willen der Hinzugeburt nicht ersinnen.“ In seiner rühmlich prallen Handschrift hat er die Menschen seiner Umgebung in jeder Altersstufe festgehalten, mit freundlicher oder ernster Erklärung gab er seine Blätter mit auf den Weg. Er hat alle seine Gestalten, die Götter und Mäthen, die Kinder und die Erwachsenen, in dem Jargon ihres Daseins dargestellt. Und doch hat er die Wirklichkeit, die er beobachtete, in es nachahmlich Zille'sche Überstet und hat es fertig bekommen, seiner Mißwelt lächelnd bittere und oft grimmlige Wahrheiten zu sagen, die auch — wenigstens in gewandelter Form — noch heute Gültigkeit haben für alle, welche die Menschlichkeit nicht bloß im Munde führen, — „aku“

## Baden-Badener Kulturspiegel

Nach einigen Wochen Pause setzte die Sonntagspresse der Südwürttembergische sehr erfolgreich ein: Edwin Fischer spielte das 1. Brahmskonzert, nach mehrjährigem Fernbleiben in seiner schweizer Heimat von seinen deutschen Verehrern herzlich begrüßt. Der 62jährige Meister spielte den anspruchsvollen Part so kraftvoll und auch wiederum zart wie je und rief die ungewöhnlich zahlreich erschienenen Hörer, die den großen Bühnensaal des

## Die Oder-Neiße-Linie

Eine der für ganz Europa wichtigsten Entscheidungen des zukünftigen deutschen Friedensvertrages wird die endgültige Festlegung der deutschen Ostgrenzen sein. Denn von ihrem Verlauf wird es abhängen, ob Europa in absehbarer Zeit wieder zu wirtschaftlich guten Verhältnissen gelangen kann oder ob es weiterhin in dem chaotisch verwirrten Zustand bleibt, dessen Ursachen in den unauflösbaren und unzulänglichen wirtschaftlichen Lebensbedingungen der europäischen Völker zu suchen sind. Am deutlichsten wird das Problem der europäischen Wiedervereinigung an der Frage der Oder-Neiße-Linie sichtbar. Kann diese Begrenzung Deutschlands nach Osten endgültig bestehen bleiben, ohne schwerste und langandauernde Schädigungen des europäischen Wirtschaftskörpers zu verursachen? Die Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie, wie sie sich nach den Bestimmungen des sogenannten „Altreiches“ von 1937 darstellen, also die „Insel“ Ostpreußen, Schlesien und der hier als Ostpreußen bezeichnete Raum zwischen Oder und Polnischem Korridor (Ostpreußen, Grenzmark, Neumark und ein Stück der Niederlausitz) lieferten der deutschen Ernährungswirtschaft die wesentlichsten Grundsubstanzen: der Überschuß an Kartoffeln, der im Durchschnitt der Jahre von 1933 bis 1937 im Ostpreußen erzeugt wurde, betrug 17 Millionen Tennen und würde ausreichen, bei den heutigen Ernährungsständen rund 17 Millionen Menschen zu versorgen. Bei Zugrundelegung des Potsdamer Satzes würde der Überschuß rund 15 Millionen Menschen zugute kommen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Weizen, Roggen und Zucker. An der industriellen Produktion des Alt-

## Zur Bodenreform

Tübingen. In einer Kabinettsitzung des Landes Württemberg-Hohenzollern wurde der Regierungsentwurf zur Bodenreform erstmals zur Beratung gestellt. Die Erörterungen ergaben aufschlußreiche Gesichtspunkte. Nach Auffassung der CDU sollen in der Hauptsache Kleinbäuerliche Betriebe durch Landzulagen gefördert, dagegen keine Aufteilung von Gutshöfen vorgenommen werden, da hierdurch eine Ertragsminderung eintreten müßte. Auch wendet sich die CDU gegen eine Erhebung der Waldbeiträge in die Reform und allgemein gegen jede entscheidungslose Entgeltnahme. Der der DVP angehörige Wirtschaftsminister Wilder in üh schloß sich dem Standpunkt der SPD an, die verlangt, daß die Bodenreform auch Landbesitz unter 100 ha erfassen müsse. Im Gegensatz zu Baden, wo die Regierungskoalition an Fragen der Bodenreform und personellen Besetzungswünschen gescheitert ist, rechnet man in politischen Kreisen jedoch nicht mit ersten Spannungen.



Reichs waren die Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie nur mit 6,4% beteiligt, wobei jedoch der Kohlenbergbau Schlesiens und der Waldreichtum Ostpreußens entscheidende Faktoren darstellten: in der Zellulose- und Papier erzeugenden Industrie betrug der Anteil der Ostgebiete 27%, im Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau 14% bzw. 16%. — Dem wirtschaftlichen Vakuum, das durch die Ausweisung der fast 10 Millionen Men-

## Deutschland-Rundschau

Verleite Westzonen: Stuttgart. (Dona). Nechträge, die über vierzig Jahre alt sind und in ihrer früheren Gestalt ein Stückwerk drei Jahre lang selbständig ausgeübt haben, müssen in Württemberg-Baden keine neue Meinungsfindung abgeben. Stuttgart. (Dona). Während in Hessen und Bayern die Frist zur Annahme von Leistungsansprüchen nach dem Körperbeschädigten-Lohnanspruch am 31. Januar 1948 abläuft, können in Württemberg-Baden entgegen dem von Esslank und Presse veröffentlichten Meldungen Ansprüche bis zum 31. Januar 1949 angemeldet werden, teilte das Arbeitsministerium Württemberg-Baden mit. Heidelberg. (Dona). Der zweite Bürgerkongress von Heidelberg, Martin Lenzhard, ist mit sofortiger Wirkung aus der Demokratischen Volkspartei ausgeschlossen und hat um Sozialismus von seinen Amtsinhabern gebeten, die durch Oberbürgermeister Dr. Hugo Swart geschaltet wurde. Mit der Vertreibung Lenzhards wurde bis zu dem Neuwahl am 1. Februar Bürgermeister Karl Bauer betraut. Da es sich um „das rechte linke Angelegenheit innerhalb der DVP“ handelt, lehnte Dr. Swart wie auch der Fraktionsvorsitzende der DVP, Stadtrat Hans Helmer, eine Stellungnahme zum Ausscheiden Lenzhards ab. Frankfurt. (Dona). Die Bürgermeister von Frankfurt, München und Stuttgart sind nach der Schweiz gereist, um dort über Wiederkommen der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln. Frankfurt. (Dona). Die beiden amerikanischen Tauschzentrale in Berlin und Frankfurt stellen nach einer Mitteilung der amerikanischen Hauptquartiere für das europäische Besatzbereich am 1. Mai ihre Tätigkeit ein. Wiesbaden. (Dona). Gewaltige Warenkorruption, die auch die höchsten Schichten über verbotene Lagerhaltungen weit übertraf, sind jetzt infolge der Währungsreform in der Besatzzone der Fraktion der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln. Wiesbaden. (Dona). Gewaltige Warenkorruption, die auch die höchsten Schichten über verbotene Lagerhaltungen weit übertraf, sind jetzt infolge der Währungsreform in der Besatzzone der Fraktion der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

Frankfurt. (Dona). Die Bürgermeister von Frankfurt, München und Stuttgart sind nach der Schweiz gereist, um dort über Wiederkommen der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

Frankfurt. (Dona). Die beiden amerikanischen Tauschzentrale in Berlin und Frankfurt stellen nach einer Mitteilung der amerikanischen Hauptquartiere für das europäische Besatzbereich am 1. Mai ihre Tätigkeit ein.

Wiesbaden. (Dona). Gewaltige Warenkorruption, die auch die höchsten Schichten über verbotene Lagerhaltungen weit übertraf, sind jetzt infolge der Währungsreform in der Besatzzone der Fraktion der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

Frankfurt. (Dona). Die Bürgermeister von Frankfurt, München und Stuttgart sind nach der Schweiz gereist, um dort über Wiederkommen der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

Frankfurt. (Dona). Die beiden amerikanischen Tauschzentrale in Berlin und Frankfurt stellen nach einer Mitteilung der amerikanischen Hauptquartiere für das europäische Besatzbereich am 1. Mai ihre Tätigkeit ein.

Wiesbaden. (Dona). Gewaltige Warenkorruption, die auch die höchsten Schichten über verbotene Lagerhaltungen weit übertraf, sind jetzt infolge der Währungsreform in der Besatzzone der Fraktion der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

Frankfurt. (Dona). Die Bürgermeister von Frankfurt, München und Stuttgart sind nach der Schweiz gereist, um dort über Wiederkommen der DVP, die von insgesamt 30 Millionen Schweizer Franken (gleich rund 6,8 Milliarden USA-Dollar) zu verhandeln.

## Abrüstung

Von Dr. Owigl

Dr. med. Hans Erich Bleich, der sich als Dichter Dr. Owigl oder auch Ratsabkürzler nannte, war unter den deutschen Lyrikern einer der wenigen echten Humoristen. Er starb am 23. 10. 1945 in Pforzheim. Am 19. Januar wäre er 75 Jahre alt geworden.

Wo sind der Würde Silberlocken, Der Abend naht auf grauen Socken: „Freund, mache deinen Laden auf! Du schreibst allzu lang schon Büchchen. Verzieh dich jetzt ins Hintertüschchen, leg Patience, gön' dir Ruh!“

Sel's noch um eine kurze Welle, dann wird sie dir komplett zutelle. Ein Schild aus Pappe macht sich breit, steigt wie die abgetret'nen Stufen herauf, so liest er: „Eilberufen!“ und spricht: „Es war auch höchste Zeit!“

Kurhauen füllten, zu langandauernden Ovationen hin. Der Färiser Dirigent Ernest Bour begleitete mit ruhiger Unsicht und machte erstmals deutsche Hörer mit zwei französischen Orchesterwerken bekannt mit der hell und durchsichtig instrumentierten 3. Sinfonie von Jean Rivier (10. Streicher und der Suite française von Darius Milhaud. Ihre fünf Sätze paraphrasieren gefällig und mit behäuteter Hand Volkstänze und -Tänze aus fünf Provinzen von der Normandie bis ins Mittelmeer. Sie zeigten einen ganz anderen Milhaud, als seine früheren Werke im fernen Kalifornien hat ihm schliches Erinnern an seine Heimat die Suite diktiert, wie das Heimweh auch den 3. langamen Satz in Riviers Sinfonie das Gefühl gab. Der fugierte Schlusssatz will nicht nach Kontrapunktregeln gemessen werden, sondern wird

von sehr eigener Dynamik und Agogik beherrscht. Erstunlich ist, wie viele Klangfärbungen Jean Rivier aus seinen Streichergruppen herauszuholen versteht. Ernest Bour setzte sein ganzes Können für beide deutschen Erstaufführungen ein und dirigierte einleitend Webers Preis-Ouverture mit sorgfältiger Wahrung ihrer exotisch-ägyptischen Reize.

Das Schauspiel behält seit der Silvester-Erstaufführung des Lustspiels „Das Ministerium ist beleidigt“ von Engler und Heller ein volles Haus dank guten und lebendigem Spiel mit Heinz Menzel auch als Regisseur. Auch die Musik Leonard Mäkers trug zu dem Publikumerfolg bei. — Gerd Frickhöffer, der in komischen Rollen beliebt wurde, filmt seit einigen Monaten in Berlin, wo er auch zum Metropoltheater Verbindung aufnahm. Hingegen kehrt Arno Ebert, der ebenfalls vom Film nach Berlin gegangen war, wo er beim Arthur Maria Rabenalt der Defa „Chemie und Liebe“ mitgewirkt hatte, zurück und wird im „König Kandauber“ von André Gide auftreten. In diesem psychologischen Bühnenwerk variiert der berühmte französische Dichter das seit Herodot so oft behandelte Motiv, das auch Friedrich Hebbel zu seinem „Ogys und sein Ring“ inspirierte. Bernard Shaw's blasse Satire „Helden“ zieht noch immer dank dem Schweizer-Düch Heinz Menzels und dem flotten Spiel mit Annette Roland, Hilde Nocker und Ursula Zache. — Die Kammeroper im Kurhaus setzen ihre erfolgreiche Reihe fort. Vorbereitet wird „Orpheus ist an allem schuld“ von Helens Langoni, womit sich der neue Dramaturg Werner Schlippe auch als Spielleiter vorstellen will. Auch der als Opernspieler verpflichtete Helmuth Weis, der seine Szenen „Robert und seine Brüder“ selbst inszeniert hatte, soll demnächst hervortreten. Friedrich Bass.

Das schärfste Auge der Welt Ein 15 zu schwerer Teleskopspiegel in 30 Jahren fertiggestellt — Ist das Universum begrenzt?

Das schärfste Auge der Welt, ein 15 zu schwerer Teleskopspiegel, dessen Herstellung 30 Jahre in Anspruch nahm, ist jetzt auf dem Wege zu dem Observatorium, wo er den Weltraum in Tiefen erschließen soll, die bisher dem Menschen verschlossen waren. Der Spiegel, der 600 000 Dollar kostete, wiegt zusammen mit dem Befestigungsmechanismus und der Verpackung 40 to. Für seine Reise nach dem Observatorium Mount Palomar wird ein Radräger 30 Tonnen-Anhänger benutzt. Zur Sicherung des Transportes wurden viele unterirdische Straßenkanäle und Brücken befestigt werden, um dieses Gewicht auszuhalten. Die kostbare Oberfläche des Glases wurde nach Jahren in Kalifornien, technischen Institut geschliffen und poliert, bis sie eine Genauigkeit von einem millionstel Zentimeter erreicht hatte. Dann wurde sie mit dünnem Papier überzogen und erhielt außerdem zum Schutz gegen Temperaturschwankungen eine Aluminiumfolienlage. Wenn der Spiegel ungefähr Ende dieses Jahres eingebaht ist, sind seit seiner Herstellung zwanzig Jahre vergangen und — dann wird niemand hindrücken. Er wird unbekannte Entfernungen durch die Kamera festhalten. Die Wissenschaftler haben noch keine Ahnung was diese Bilder zeigen werden. Sie wissen nur, daß sie damit zweimal tiefer in den Weltraum hineinsehen können, als es bisher mit einem Teleskop möglich war, das zum Erspähen von Milchstraßen in mehr als einer Milliarde Lichtjahren Entfernung benutzt wird. Dr. John Anderson, der Leiter dieses Teleskop-Projektes seit 1938, hofft, daß dieser Spiegel zeigen wird, ob die Milchstraßen nach dem 1-Milliard-Lichtjahrpunkt sich zu lichten beginnen. RWH.

## Den Parlas der Großstadt

Zum 90. Geburtstag Heinrich Zille

Schon das vierte Lebensjahrzehnt hatte Heinrich Zille überschritten, als er den Beruf des freien Künstlers wählte, um sich mit dem Zeichenstift sein Brot zu verdienen. Aus seiner ersten Menschlichkeit, aus seiner Liebe zu den Armen und Armen hat er seine Blätter, die ihn weiterberühmt machen sollten, niederschreiben — nicht etwa um ein großer Künstler zu werden, sondern um den Parlas der Großstadt zu helfen, deren Leben und Elend er täglich von seiner Dachstube aus und auf seinen Gängen durch Mißakversträßen sah. Er wollte die Menschen, die noch ein Herz haben, aufmerksam machen auf die sozialen Mißstände. Und er selbst hat mit seinem Leben ein Vorbild gegeben. Als er längst Professor an der Berliner Akademie war, wohnte er noch immer unter denen, die sein Modell waren, und er hat mit Geldverwendungen nicht gespart, da er wußte, daß die praktische Hilfe zur rechten Zeit mehr wert ist als Klage und Anklage, als alle Kunst und schönen Worte.

Heinrich Zille ist Überflurer gewesen, wenn er auch — am 10. Januar 1858, also vor 90 Jahren — in Radeburg geboren wurde. Denn schon als Junge im Alter von 10 Jahren kam er nach Berlin, das seine Heimat wurde. Hier hat er sich auch, am 9. August 1879, zur letzten Ruhe gelegt. Er hat keine Akademien und Kunsthochschulen durchlaufen, einfacher Arbeiter war er; Lithograph in einer photographischen Anstalt. Erst als im besten Mannesalter entlassen wurde, hat er sich der Zeichenkunst verschrieben, so der er die ersten Anregungen freilich schon ziemlich früh empfing.

Hierüber erzählt Georg Herrmann in der Einleitung zu dem Zille-Buch „Mein Milieu“. „Er war als Schüler in einem Abendkurs viel mit dem alten Zeichner



Nur für ...

Unsere Briefkasten haben ein geradezu menschliches Schicksal hinter sich: Innerhalb der letzten fünfzig Jahre wechselten sie dreimal die Farbe. Nach der ersten diesbezüglichen Veränderung kursierte in Deutschland — mit dem damals aufkommenden „deutschen Blick“ vor dem Erzählen — eine kleine Geschichte, deren Folge ein Betrunkener schwankend vor einem der in frischem Rot erstrahlenden Kasten steht und ihn also anspricht: „Früher — hupp — warst Du blau und ich rot, jetzt — hupp — bin ich blau und Du rot; nur mit dem Unterschied, daß Du Deine Klappe noch aufmachen darfst.“ Doch das nur nebenbei. Auch die beiden Briefkastenhalter vor der Hauptpost entgingen selbstverständlich nicht dem Schicksal, zweimal überpinselt zu werden. Was dabei jedoch unverändert blieb, beziehungsweise jedesmal fein säuberlich wiederhergestellt wurde, war die Aufschrift „Nur für Ortsbriefe“ auf dem einen und „Nur für Fernbriefe“ auf dem anderen Kasten.

Eigentlich eine überraschend kulant Formulierungen, nicht wahr? Nach dem, was man in dieser Hinsicht gewohnt ist, könnte es durchaus auch anders heißen. „Einwurf von Ortsbriefen verboten“ oder so ähnlich. Aber die Post war ja schon immer für ihre Höflichkeit bekannt. Wie gesagt — „Nur für ...“ Es soll sich schon so mancher noch mehr oder weniger beeinträchtigt Nacht-ruhe in aller Herrgottsfrühe nach dem Schicksal seiner Epistel erkundigt haben, die er am Abend zuvor verschontlich dem falschen Kasten anvertraut hatte. Allein diese Über-änglichkeiten können — auf Grund eigener Beobachtung sowohl in der blauen, als auch in der roten und gelben Aera — dahingehend aufgeklärt werden, daß beide Kasten — der „Nur für Fern-“ und der „Nur für Ortsbriefe“ — in einen und denselben Beutel entleert werden. H.H.

Die Karlsruher Kriminalpolizei im Jahre 1947

Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember des vergangenen Jahres sind bei der Kriminalpolizei in Karlsruhe 13 486 Anzeigen aller Art erstattet und bearbeitet worden; 11 332 Aufträge von verschiedenen Behörden und der Militärregierung wurden außerdem erledigt. In der Berichtzeit wurden 2303 Personen, und zwar 2221 Männer und 82 Frauen festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Unter den festgenommenen Männern befinden sich 1673, also circa 73 v. H., „Reisende“ — darunter 187 Ausländer —, sowie 212 Jugendliche und 250 Minderjährige, das sind etwa 20 v. H. Die festgenommenen Frauen setzen sich ebenfalls zu 73 v. H. aus „Reisenden“, sowie 25 Jugendlichen und 21 Minderjährigen zusammen. Nachstehend einige strafbare Handlungen der Männer (der Frauen in Zahlen): Mord: 9 (Einsender: 1), Raub: 32, erschwerter und Diebstahl aller Art: 709 (143), Hausfriedensbruch: 19 (1), Hehlerei: 10 (27), Betrug: 85 (26), Urkundenfälschung: 13 (9), unerlaubter Waffenbesitz: 14, Stillschleppverbrechen: 22, Betrügel: 10, Landstreicherei: 289, Gewerbsunrecht: 234 (27). Diese Zahlen werden durch Heuanteilen zum Teil noch erheblich überschritten. — 6374 Personen wurden hauptsächlich wegen unerlaubter Grenzüberschreitung vorläufig festgenommen und wieder auf freien Fuß gesetzt. Von 12 468 Anzeigen konnten 7165 geklärt werden, das sind 57 v. H. Die 1973

Um die Ernährungslage im Landkreis

Kreisratstagung mit neuen Abgeordneten Der Kreisrat des Kreisverbandes Karlsruhe hielt am vergangenen Samstag seine erste Sitzung nach der Wahl im Kittinger Rathaus ab. Nach einer kurzen Begrüßung durch Landrat Groß wurden die neuen Abgeordneten auf ihre gewissenhafte Mitarbeit hingewiesen und auf die Verfassung verpflichtet. Zum Schriftführer wurden die Abgeordneten Schmidt (CDU) und Bechler (SPD) ernannt. Für die Wahl der Kreisräte lag von den einzelnen Fraktionen bereits ein gemeinsamer Wahlvorschlag vor, über den eine geheime Abstimmung erfolgte. Es wurden gewählt: Abg. Kaufmann, Kästel, Bender, Genter und Klein (CDU); Abg. Eckert, Rimmelpacher, Arbeit und Huppert (SPD); Abg. Söll (DVP). Die Fraktionsvorsitzenden der einzelnen Parteien sind: Abg. Kaufmann, Kästel, Göser (CDU); Abg. Eckert, Arbeit (SPD); Abg. Söll u. Gillardon II (DVP).

Im weiteren Verlauf der Sitzung veröffentlichte Landrat Groß ein Schreiben des ADGB, Ortskartell Kittingen, in dem die Angleichung der Rationen der Landkreise an die der Großstädte gefordert wird. Landrat Groß wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Kreisrat bereits im letzten Jahre des Öfteren Schritte in dieser Angelegenheit bei den zuständigen Behörden unternommen hätte, die aber bisher ohne Erfolg geblieben seien. Es wurde bei allen bisherigen Verhandlungen erkannt, daß der Karlsruher Landkreis nicht in direktem Sinne als bürgerlich anzusehen sei, da nur 10 v. H. der Bevölkerung Vollbeschäftigte seien. Hinzu kommen noch circa 27 000 Flüchtlinge, die auf keinen Fall über Beschäftigung verfügen und daher zumindest genau so als Normalverbraucher zu versorgen seien wie die Bevölkerung der Großstädte. Außerdem fahren täglich von den einzelnen Ortschaften rund 16 bis 17 000 Arbeiter nach Karlsruhe, die lange Anmarschwege zur Arbeitstelle zurücklegen müssen und dafür ernährungsmäßig gegenüber dem ortsbewohnten Arbeiter noch benachteiligt sind.

In der anschließenden Diskussion nahmen die einzelnen Fraktionen zu diesem Problem Stellung und faßten folgende Beschlüsse, die von seiten des Kreisrates einstimmig angenommen wurden.

Die Plakatsäle

Zusammenritt des neuen Stadtrats. Die erste öffentliche Sitzung des neuen Stadtrats findet am Freitag, 16. Januar, 17 Uhr, im Sitzungssaal des neuen Oberbürgeramtes, Kittinger Torplatz 2, 1. Stock, statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Verpflichtung der Stadträte; 2. Besprechung der Oberbürgermeisterwahl; 3. Wahl einer Wahlkommission für die Wahl des Oberbürgermeisters; 4. Antrag auf Genehmigung zum Eintritt des Stadtratmandats für einen städtischen Bediensteten; 5. Rückstellung der von den Parteien gestellten Vorschläge zur Herstellung der amtlichen Stimmzettel für die Gemeinderatswahl am 7. 12. 1947. Der Zutritt zu der Sitzung ist nur gegen eine Einladungskarte gestattet, die beim Pförtner des neuen Rathauses, Belerholmer Allee 16, ab Mittwoch, 14. Januar erhältlich ist.

Städtische Festverwaltung. Die Dienststelle der städtischen Festverwaltung befindet sich Geat-Thena-Straße 14, na. Aufstellung elektrischer Uhren. Die Stadtverwaltung plant die Aufstellung weiterer elektrischer Uhren an verschiedenen Stellen der Stadt. na.

rollischer Begriffe sozusagen mit ungeklärten Vorzeichen aktuell: Eine mit einem ungeliebten Mann verheiratete und mit ihm in klebberigen Verhältnissen lebende Frau findet in der Liebe zu einem vom Glanz des Ruhmes und Reichtums unstrahlten Künstler die Erfüllung ihres Lebens, gerät aber dadurch — nicht aus moralischen Erwägungen heraus, sondern aus einem Gefühl der Achtung und Dankbarkeit gegenüber ihrem Gatten — in schwere Gewissenskonflikte; als ein dritter, zufällig hinter die Geheimnis gekommener Mann sie erpreßt, weiß sie, deren ganzes Sein in dieser gutbürgerlichen Moral wurzelt, keinen anderen Ausweg als den Tod. Neben Helmut Käutner (Regie), Marianne Hoppe, Ferdinand Maria und Siegfried Breuer verdient besonders Paul Dahlke Darstellung des subalternen Spielers hervorgehoben zu werden. H. H.

Werner Bochmann gastierte Dieser schlichte, bescheidene, lebenswichtig schmunzelnde Herr also ist der berühmte Werner Bochmann — nun hat ihn auch Karlsruhe erlebt. Und wenn er so frohgelaunt spricht: „Mit Musik geht alles besser...“, so müssen wir mit Parolen bemerken: der ganze Kerl scheint Musik zu sein! Welch eine Fülle von Melodien, hitferen und ernstern, spritzigen und getragenem ist diesem Kopf entsprungen, es dünkt, als ob es alle guten deutschen Schlager und Filmmusiken sind. Am Flügel sitzend hat sie aus der Komposition „ausgesprochen“ ins Gedächtnis zurückgerufen und hat sie aus sein Ensemble (Ellen Nikolaus, Irmen Burmester, Carlheinz Mohr) und da mit guter Stimme, in fast noch besserer Garderobe in das Ohr geschmetzelt. Gert Fröbe als Wanderer, wandelbarer Conferencier war Klasse für sich. Das außerordentliche Publikum räumte ungern die „Kurbel“. P.

Aus dem Tagebuch der Fächerstadt

Autoreifenbleistift. In der Nacht vom 8. zum 9. Januar wurden aus der Garage einer Baumaterialienhandlung in der Bannwaldallee elf komplette Lastwagenräder mit Bereifung, Größe 190x19, gestohlen. Die noch unbekanntem Täter haben die Räder fachmännisch von den Wagen abmontiert und wahrscheinlich im Leistikopfvertrieb veräußert. — An gleicher Stelle wurden außerdem ein amerikanischer Benzinanker mit 20 l und eine deutsche Benzinkeine mit 20 l Benzin gestohlen. Die noch unbekanntem Täter werden vermutlich die Reifen im Schwarzhandel absetzen. Die Kriminalpolizei Karlsruhe hießt im Mitführung nach den Tätern und nimmt Angaben, die auf Wunsich vertraulich behandelt werden, unter Tel. 2190, App. 10, oder persönlich, Hebelstraße 3, Zimmer Nr. 5, sowie auf jeder staatlichen oder städtischen Polizeidienststelle entgegen, na. Zwei minderjährige Taschendiebe. Im Kaufhaus Union wurde ein neunjähriges Mädchen dabei beobachtet, wie es wiederholt versuchte, Taschendiebstahl bei einkaufenden Frauen auszuführen. Bei seiner Durchsuchung fand man einen Geldbeutel und einige Lebensmittelkarten, die jedoch die achtjährige Schwester gestohlen haben sollte. Die Vernehmung der beiden Kinder ergab, daß beide seit vielen Monaten auf gleiche Weise Geldbeutel gestohlen haben, die sie ihren Eltern übergeben oder leeren und wegwarfen.

Ein bestechlicher Behördenangestellter

Wegen passiver Bestechung u. a. hatten sich in der Mittwochverhandlung der Karlsruher Strafkammer I unter dem Vorsitz von Landesgerichtsdirektor Eisenmann drei Angeklagte zu verantworten. Im Mittelpunkt der Anklage stand der Mährige Angestellte Franz Austerer, der bei der Stadtverwaltung auf einer Bezirksstelle tätig war. Auf Betreiben einer Frau K. hatte der Beschuldigte für zwei Mädchen Zusagegenehmigungen besorgt und für seine „Gefälligkeiten“ im Laufe der Zeit etwa vier Pfackchen amerikanischer Zigaretten erhalten. Durch falsche Angaben dem Einwohnermeldeamt gegenüber, demzufolge die Antragsteller am Stichtage (1. 9. 1937) in Karlsruhe gewesen seien, gelang es ihm, die Behörden zu täuschen und damit den Zuzug zu bewirken. Im Besitz eines Motorrades lernte A. den Mitangeklagten Eugen Röhrer kennen, der ihm als Tankwart gegen „bevorzugte“ Ausgabe von Bezugsgeldern-Formularen und Ausleihen des Motorrades ohne Benzinmarkenabgabe insgesamt 13 Liter Benzin „aus Dankbarkeit“ lieferte. Zusammen mit K. betrieb A. außerdem Schwarzhandelsgeschäfte mit Zucker, den er mit erheblichem Mehrerlös weiter veräußerte. Der Angestellte der Stadtverwaltung Wilhelm Walzgraber kaufte nach eigenem Gutdünken in der Altstadt eine Lebensmittelkarte und veräußerte sie gegen Tabak und Schokolade.

Das Gericht verurteilte A. wegen fortgesetzter passiver Bestechung in Tateinheit mit Vergehen gegen die Verbraucherschutzgesetzgebung und die Kriegswirtschafts- und Preisstrafrechtsverordnung zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten, abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft; W. wegen Vergehen gegen die Verbraucherschutzgesetzgebung zu einem Monat Gefängnis, drei Wochen Untersuchungshaft abgerechnet; R. wegen zweier Vergehen derselben Art zu zwei Monaten Gefängnis und 200 RM Geldstrafe, im Nichtleistungsfalle weiteren zwanzig Tagen Gefängnis. K.-M.

Zweifacher „Fabrikant“ beläuft „sch“ „Wer eine Reise tut, kann viel erzählen.“ Der 42-jährige Ungar Andreas Burka war in seinem Leben viel gesehnt, aber noch viel mehr „gesehen“. Allein 21 im Inland verbüßte Gefängnis- und Zuchthausstrafen sind nur ein „Teil-auszug“ aus seinem Sündenregister. Doch davon erzählt B. in bestimmten Kreisen

nichts. Dafür um so mehr von seinen phantastischen Einnahmen aus der Veröffentlichung eines angeblichen Werkes, für das ihn ein österreichischer Verleger und schrieb 100 000 RM allein als Vorschuß gezahlt habe! Daß er zudem mit 200 000 RM „Teilhaber“ einer Karlsruher chemischen Fabrik war, schloß nicht aus, daß der „Schriftsteller“ und „Fabrikant“ auch einmal in „momentane Geldverlegenheit“ geraten konnte. Aber da war ja noch eine arglose Fabrikantenfotografie, die B. in Oberdorf kennengelernt hatte und der gegenüber er als Kavallerie absolut nicht mit Liebesbezeugungen geizte, sondern im Gegenteil sofort von Verlobung und Hochzeit sprach. 400 RM nahm er von der Abnungskasse für ein paar Tage „Leihweise“ entgegen, vergaß jedoch zurückzukehren, so daß die Entlassung Verdacht schöpfte und bald darauf bei einer Gegenüberstellung im Gerichtssaal diesen leider auch bestätigt fand.

Das Gericht schloß sich den Ausführungen von Staatsanwalt Hertog an, der den Angeklagten als Psychopathen bezeichnete. Wenn ihm auch ein mit der Gedächtnis verbundenen und ihm zur Last gelegter Diebstahl einer goldenen Kette nicht nachgewiesen werden konnte, wurden seine vielen Vorstrafen strafschwerend verneigt. Ein Jahr drei Monate Gefängnis, abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft war das „Honorar“ für sein letztes „Werk“. K.-M.

Württemberg-Badische Rundschau

Mannheimer Nachrichten Zum 16. Geburtstag von Kommernrat Herschel, der das Hallenbad stiftete, wurde dessen große Schwimmhalle eingeweiht. Mit einem Kostenaufwand von RM 90 000 hat man sie nach ihrer Zerstörung wieder instandgesetzt. Vom Ausreichen des Heizmaterials wird es abhängen, ob die jetzt eröffnete Badesaison durchgeführt werden kann. — Das Heinrich-Lanz-Krankenhaus, eine Stiftung des Gründers der Lanz-Werke, konnte im Dezember auf sein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser Zeit wurden 50 000 Patienten behandelt, 240 000 Personen unterzogen sich hier einer ambulanten Behandlung. Das Krankenhaus wurde im Kriege stark beschädigt und ist teilweise wieder aufgebaut worden. Die Stadtverwaltung hat den Bunker am Goetheplatz in ein Studentenheim umgewandelt. Damit gibt es zum ersten Male in der Geschichte des Studentenlebens „Studentenbuden“ unter der Erde. Die Zellen des ehemaligen Luftschutzbunkers wurden von der Stadt möbliert. Bisher haben sich 160 Studierende der Wirtschaftshochschule und der Ingenieurschule gegen eine Monatsmiete von 14 bis 13 Mk. eingemietet. Für Verpflegung sorgt eine „überdies“ Gemeinschaftsküche. Im Sommer können die Studenten ihre freie Zeit auf dem Dach ihrer Wohnungen oder im angrenzenden Park verbringen. — 430 Mannheimer Schulkinder waren an den Weihnachtstagen an ländlichen Mittagsstischen zu Gast und eine größere Anzahl Stadtkinder verbrachte einen mehrtägigen Aufenthalt in ländlichen Familien — eine schöne Geste der ländlichen Bevölkerung Mannheims. W.

Brief aus Bretten Auf dem alten Brettenner Marktplatz fand am 24. Dezember unter Mitwirkung des ev. Kirchenchores und des Männergesangsvereins eine öffentliche stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt. Bürgermeister Oestl und Stadtpfarrer Leiser richteten weihnachtliche Worte an die zahlreich erschienene Bevölkerung. — In der Stiftskirche brachten am ersten Weihnachte- und am Neujahrstag der ev. Kirchenchor und Mitglieder des Orchestervereins unter Leitung von Helmut Häfner Weihnachtsmusik zu Gehör. — Die Neubürger veranstalteten zur Weihnachtszeit einen bunten Abend, dessen reiche Programmfolge sie selbst bestritten. Ein volles Haus lohnte alle Mühe. — Auch die Schulpfänger am 23. und 24. Dezember, bei denen ca. 1700 Schulkinder, darunter über 400 Handelt- und Gewerbeschüler bedacht wurden, brachten rechte Weihnachtsfreude. Dem Orchesterverein Bretten gelang es, Mitglieder des Badischen Staatstheaters Karlsruhe zu der Darbietung „Der Tanz im Wandel der Zeit“ am 6. Januar abends im Capitol zu gewinnen. — In der Städt. Turnhalle fand am 2.

„Schwarzer“ Wein aus der Pfalz. Zur Anzeige gelangten mehrere Gastwirte, die ohne Genehmigung und zu Schwarzhandelspreisen Wein aus der Pfalz eingeführt und in ihren Gaststätten zu entsprechend weiter erhöhten Preisen verkauft haben. pp.

Geheibte Textilwaren. In einem hiesigen Geschäft wurden nachstehende Textilwaren vorgefunden, die dem Wirtschaftsausschuß nicht gemeldet waren: 3 Anzüge, 23 Männerhosen, 14 Stutzer, 8 Wintermäntel, 4 Unterhemden, 15 Fäustlinge, 36 Hosenträger, 17 Knabenhosen, 49 Kinderstrümpfe, 1 Berufsmantel, 20 m Ulsterstoff, 10 m gestreifter Hosenstoff, 20 m Gummimantelstoff, 23 Knabenanzüge, 11 Knabenwintermäntel, 31 Berufsjacken, 7 ungefütterte Joppen, 20 m Anzugstoff, 40 m Schürzenstoff, 30 m Körper. —na.

Ein resolute Witwe. Im Hause einer Witwe in der Parkstraße wurde in den frühen Morgenstunden ein Einbruchdiebstahl verübt. Infolge des energischen Auftretens der Witwe, die den Einbruch mit dem Inhalt ihres Nachtschloßes überprüfte, ließ dieser von seinem Vorhaben ab und flüchtete.

Der Hühnerstall erbrochen. Bei einer Nachstreife wurden ein Mann und eine Frau festgenommen, die in einem Sack frischgeschlachtete Hühner bei sich trugen. Die Vernehmung ergab, daß sie diese aus einem erbrochenen Stall in Röhthelm gestohlen hatten.

In der Kriegerstraße wurde das Schaufenster eines Handarbeitsgeschäfts eingeschlagen und die in der Auslage liegenden Frauenkleidungsstücke entwendet.

Im Hausweg stürzte eine Mährlinge Witwe, als sie nach einem Besuch bei einer Bekannten das Haus verlassen wollte, die Treppe hinunter und erlitt hierbei einen tödlichen Schädelbruch. pp.

Ein Gastwirt aus Durlach wurde festgenommen, weil er seit längerer Zeit Fleisch aus Schwarzschlachtereien zu Schwarzhandelspreisen aufkaufte und es zu weit überhöhten Preisen als marktgängige Essen an seine Gäste vermarkte. In seinen Gästezimmern verkaufte er daneben Wein, Schnaps, Tabakwaren, Gemüse- und Lebensmittel markenfrei ebenfalls zu Schwarzhandelspreisen, während er Gelegenheit gab, unangemeldet gegen entsprechende Überpreise zu übernachten.

Das „Blumen-Café“ in Durlach hat am Samstagabend seine Pforten wieder geöffnet und bot dem überraschten Besucher fast in allem das gleiche Bild, wie wir es von dieser beliebten Gaststätte in Erinnerung haben. Lediglich die Getränkekarte mußte sich den Zeiten anpassen, aber der neue Inhaber, Herr Katzig, versicherte uns, daß er alles tun werde, um seinen Gästen zu dienen. Jedenfalls bewies er mit dem Engagement der bekannten Unterhaltung- und Tanzquartette vom Südwestfunk — das mit Virtuosität alle Register seiner gediegenen Köpfer zog — den Willen dazu.

4. Januar eine Kreisausstellung des Kleintierzüchtersvereins 1937 statt. Die Schau wurde mit ca. 600 Nummern besichtigt und kann somit als eine der größten Schauen dieser Art in Baden bezeichnet werden. Bei der feierlichen Eröffnung waren Vertreter der Landesverbands-Vorstandschaft und der Behörden anwesend. Im Wahlbereich I ergaben sich für die Kreiswahl folgende Ergebnisse: CDU: 6 Sitze, SPD: 3 Sitze, DVP: 1 Sitz, KPD: ohne Sitz. L.S.

Bruchsal. Im vergangenen Jahre wurde der Unterricht an der Landwirtschaftsschule wieder in vollem Umfang aufgenommen. Der Oberkurs begann am 18. der Unterkurs am 26. November. Das Interesse der bäuerlichen Jugend am Unterricht ist erfreulich. Die Gesamtzahl der Schüler an beiden Kursen beträgt 23, davon sind 21 Schüler im Landkreis Bruchsal beheimatet. An Lehrgängen sind geplant: Ein sechs- bis achtwöchiger Mädchenkurs im Januar und Februar 1948; außerdem in Zusammenarbeit mit dem Bezirkskinderzuchtverein ein Lehrgang zur Ausbildung von Jungmännern, ob. Tanzerbühnenheim. Einen Schlangentag im 9. Lebensjahr Prof. Dr. Florian Werr, der sich als Spezialist und Forscher auf dem Gebiete der Bekämpfung von Haut- und Geschlechtskrankheiten im In- und Ausland einen Namen machte. Nach seinem Studium in Heidelberg war er als Assistent am Diakonissenkrankenhaus in Mannheim tätig, nach dem ersten Weltkrieg ließ er sich als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Berlin nieder, wo er als Vizepräsident der internationalen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit ihrem Sitz in Paris angehörte und als Referent vor 1932 an das Reichsinnenministerium berufen wurde. Ferner nahm er als deutscher Vertreter an allen internationalen Kongressen im Ausland teil. Vor seiner Berufung als Leiter an das Krankenhaus in Tauberbischofsheim im Jahre 1945 war Prof. Dr. Werr als Dozent an der staatsmedizinischen Akademie in Berlin tätig. le.

Baden-Baden. In der Nähe von Schiltach wurde eine im Freien innerhalb einer Hürde befindliche Schafherde nachts von einem wildernden Hund angefallen. Die erschreckten Tiere drängten gegen die kleine Hürde des darin schlafenden Schäfers, warfen sie schließlich um und schüteten über ihre Trümmer und den dazwischen liegenden Schäfer hinweg ins freie Gelände. Dadurch wurde der 48 Jahre alte Schäfer Karl Renzhammer von dem Schäfer teils zu Tode getrampt, teils erstickt. te.

Lokalredakteur: Helmut Haag, Karlsruhe Redaktion: Waldstr. 23, Tel. 9550, Anzeigenannahme: Bekk, Karlsruhe, Karlsruhe 14, Telefon 7355 Zweigstelle Kittingen, Kronenstraße 6, Telefon 413.

Aus den Konzertsälen

Das Heidelberger Kammerorchester unter der vorbildlichen Leitung von Musikdirektor Dr. Rich. Treiber spielte in einer Heidefeld-Veranstaltung im Bonifatiusaal Werke von Corelli, Bach, Händel und Mozart. Auffallend eindrucksvoll die rege Musikersfreudigkeit, das frische Mitgehen des gesamten Streichkörpers. Ein wenig Beschränkung zugunsten des Musikantischen und zugunsten eines kleinen Kammerorchesters wohl gemeldeten Kammerkonzerte könnte hierbei noch von Vorteil sein. Konzertmeister Erich Keller (Mädchen) und Konzertmeister Bruno Lenz (Auszug) zeichnen sich als Solisten des d-moll-Doppelkonzertes von Bach durch tonliche und technische Qualitäten bestens aus. Mit recht interessantem Programm konzertierte Emil Debusmann erneut in Karlsruhe. Das große Können des noch jungen Pianisten kam besonders im zweiten Teil zu bester Geltung. Wenn schon Rogers „Präludium“ für die linke Hand allein eine kleine Meisterleistung war, so noch mehr De Fallas virtuoser „Feuertanz“. (Warum ausgerechnet zwei Lateische Kompositionen den Abschied bilden mußten, war nicht ganz verständlich.) Die kleine Sonate in op. 3 (Mädchen) und gleichzeitig mit dem Kolonnikolen Debusmann bekannt, der lebhaft Einfall und eine nicht zu leugnende Originalität sein eigen nennen kann.

Filmnotizen

„Romanze in Moll“ Mit Superlativen sollte man sparsam umgehen, vor allem in Verbindung mit einem temporalen „Je“. Immerhin — der Film ist zweifellos gut. Das Thema nicht eben originell, aber in der unbedingten Sauberkeit seiner Durchführung und der Analyse einer überlebten Gesellschaftsmoral eindrucksvoll und in einer Zeit der Entwertung sittlicher und mo-



